

rierende Wissensformen auszuhandeln und zu dem zu gelangen, was Bigo (2000) als gemeinsame »police mentality« beschreibt.

Vor diesem Hintergrund lässt sich auch erklären, warum eine solche Verbindung häufig nicht zustande kommt. In solchen Fällen teilen die beteiligten Akteure selbstredend ebenfalls die Merkmale einer *Cop Culture* und *Canteen Culture*, sie sind jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht bereit, sie mit der Gegenseite zu kommunizieren. Und so hängt es stark von der Situation des einzelnen Akteurs und der Stimmung in seiner Dienstgruppe ab, ob er bereit ist, sich auf die Kooperation nicht allein halbherzig einzulassen.

Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden sowohl die trennenden, als auch die verbindenden Faktoren dargelegt, die einen Einfluss auf die deutsch-polnische Grenzschutzkooperation ausüben. Die unterschiedlichen *Legacies* der jeweiligen Institutionen, verschiedene Arbeitsbedingungen und Ausstattung verdeutlichen den polnischen Grenzschützern jeden Tag aufs Neue ihre marginale Position. Auf der anderen Seite besteht auf beiden Seiten das Bewusstsein, dass Grenzschrützer von BPOL und SG, trotz aller Unterschiede, eine gemeinsame Grundlage teilen, die nicht in der Ausgestaltung ihrer Arbeit, sondern in ihrer Arbeit selbst begründet liegt. Sich trotz ungünstiger Ausgangspositionen in erster Linie als Kollegen, und nicht als Deutsche oder Polen, zu betrachten, erfordert einen Umdenkungsprozess, der allein auf die Gemeinsamkeiten rekurrieren kann, die in den Merkmalen der *Cop Culture* begründet liegen. Die Tatsache allein, dass Deutsche und Polen den gleichen Beruf ausüben, reicht jedoch nicht aus, um die trennenden *Borders* und *Boundaries* zu überwinden und eine Verbindung herzustellen. Diese kommt erst zustande, wenn die Merkmale der *Cop Culture* in gegenseitiges Verständnis überführt werden können: Erst in der »Kantine« zeigt sich, ob der Grenzschrützer von der anderen Seite der Oder auch wirklich ein »Kollege« ist.

In *Cop* und *Canteen Culture* liegt der Schlüssel zu einer erfolgreichen deutsch-polnischen Grenzschutzkooperation. Die im Feld vorherrschenden Asymmetrien werden durch eine Verbindung über die professionelle Kultur zwar nicht aufgehoben, es wird jedoch im nächsten Kapitel gezeigt, dass über die Verständigung der Fokus weg von den Unterschieden hin zu den Gemeinsamkeiten gelenkt wird. Die tatsächlichen Machtverhältnisse werden verschleiert, wenn das kollegiale, verbindende Element gestärkt und die Zivilisierung und Einbindung des »unsicheren Anderen« Polen weit einfacher erreicht wird als durch unverhohlene Kontrollmechanismen und *Othering*.